

[Schiffliche) Berichtigung war sein letztes und einziges Kriegsglied.

Nun sieht er im Regiment. Und gleich zum Einstand erklart er, England müsse in allen Punkten mit den Verbündeten und besonders mit Frankreich einig gehen. Es dürfe insbesondere in der Entschädigungsfrage Frankreichs Interessen nicht vernachlässigen.

Ganz denselben Standpunkt will Mussolini annehmen. Schon vor Tage und Tag wurde ihm nachgesagt, er sei französischfreundlich. Vor einigen Monaten besetzten die Faschisten, wie unsere Lesern bekannt, Bologna und verjagten die deutsche Verwaltung. Bologna müsse vom Deutschen „erlöst“ werden. Was denn auch geschah.

Nun hat Mussolini die Macht. Der Faschismus hat „auf der ganzen Linie gesiegt“. Kommunismus und Sozialismus sind an die Wand gedrückt. Demokratie und Zentrum in den Hintergrund gedrängt, das Parlament fastgestrichelt, und der König zum ersten Diener des nationalen Faschistenstaates in Gnaden besetzt. Mussolini ist nicht nur Ministerpräsident, er ist Italiens Diktator. Und bis jetzt versteht er zu regieren. Seine Anordnungen sind klar und zielbewusst. Wer nicht pariert, der fliegt, mag er Graf Sforza oder anderswie heißen. Mussolini weiß, was er will.

Das alles ging Schlag auf Schlag. Die italienische Presse feierte diesen Umsturz als das größte Ereignis der Weltgeschichte. Das ist starke Übertreibung. Aber immerhin ist es bewundernswert, was dieser Mann mit seinem nationalen Feuergeist in verhältnismäßig kürzester Zeit fertiggebracht hat.

Mögen nun seine Verdienste um die innerpolitische Wiedergeburt seines Vaterlands noch so hoch anzuschlagen sein, uns Deutsche und den deutschen Staatsmann kümmert viel mehr die andere Frage: Wird er zu Frankreich halten oder wird er eine deutschfreundliche Politik treiben?

Offenbar steht er hierin anders als De Facto, auch als Giolitti, erst recht anders als Ritti und als Salamenghi Crispi. Gerade die beiden letzteren — um zunächst uns auf ihre Zeugnisse zu beschränken — haben in ihren Veröffentlichungen („Das friedlose Europa“ von Ritti und „Wer hat den Krieg verschuldet?“ von Crispi) sich nicht geschämt und sich nicht gescheut, eine Lønge für das überlistete und vergewaltigte Deutschland zu drehen.

Mussolini denkt anders. „Für mich ist der Versailles Vertrag heilig, soll er unlängst erklärt haben. Wer das sagt, ist unser Feind, ist Frankreichs Freund. Er wird nicht wie De Facto, für einen Zahlungsausschub zu haben sein; er wird vielmehr Poincarés Forderungen, und mögen sie noch so toll lauten, unterstützen. Frankreich wird also in der Entschädigungsfrage für seine deutschfeindlichen Pläne einen weiteren Fürsprecher haben.

Es kann aber auch anders kommen. Mussolini ist Nationalist durch und durch. Somit gibt es für ihn keine adriatische Frage. Wer also Italiens „Absichten“ an der Adria, die ein rein italienisches Meer sein soll, nicht unbedingt mitmacht, den wird Mussolini rücksichtslos bekämpfen, und wenn dieser Widerpart — Frankreich sein sollte — Frankreich wird also die Adria um des Rheines willen opfern müssen, genau so, wie es denselben Interesse England in der Orientfrage zugestanden hat und in Lausanne erst recht machen wird.

Warten wir ab! Zunächst tun wir jedenfalls gut, wenn wir von Mussolini für unsere Lebensnotwendigkeiten möglichst wenig erwarten. W. H.

Neue Nachrichten

Verständigungsbestrebungen in Berlin

Berlin, 14. Nov. Am Montag herrschte in den Fraktionen der Koalitionsparteien eine Geschäftigkeit, wie sie nur bei ganz ernstlichen Anlässen vorkommt. Den ganzen Tag ging es zwischen den Parteien hin und her, dazwischen Besprechungen beim Reichstanzler, ohne daß ein Fortschritt erkennbar wurde. Die „bürgerliche Arbeitsgemeinschaft“ (Zentrum und Demokratie) wünschte bestimmt die Erweiterung der Regierungskoalition durch den formellen Beitritt der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei. Der Reichstanzler hatte ursprünglich nur eine Beziehung von „Persönlichkeiten“ im Auge, die der Deutschen Volkspartei „nahelstehen“. Das war das Auserwählte, wozu sich die Vereinigten Sozialdemokraten, bei denen der Flügel der Unabhängigen das Schwergewicht erlangt hat, verstehen wollten, eine „offizielle“ Beteiligung der Deutschen Volkspartei an der Regierung lehnten die Sozialdemokraten ab. Die Deutsche Volkspartei wollte aber nicht das fünfte Rad am Wagen sein; wenn sie die Verantwortung mittragen sollte, so wolle sie auch gleichberechtigt in der Regierung sein. Auf die nachdrückliche Geltendmachung dieses Standpunkts durch die Arbeitsgemeinschaft mußte der Reichstanzler Dr. Wirth die Berechtigung der Forderung anerkennen. Er verhandelte aufs neue mit den Sozialdemokraten. Spät abends erblieb er den Befehl, daß die Sozialdemokratie mindestens bestimmte Sicherheiten, namentlich in wirtschaftlicher Beziehung, von der Deutschen Volkspartei verlange; allen anderen Fragen soll die „Festigung der Mark“ durch Kapitalmittel, die den arbeitsfähigen Arbeitstag unangefastet lassen, vorangestellt werden. Die Deutsche Volkspartei erklärte, daß sie mit der Rede Stinnes im Reichswirtschaftsrat (der den umgekehrten Weg des 10stündigen Arbeitstags und Gesundung des Wirtschaftslebens von innen heraus durch Rechtsleistung und Sparsamkeit gefordert hatte) nicht in allen Teilen einig geht. Auf diesem Weg hofft man nun heute, wo die Verhandlungen fortgesetzt werden, zu einer Verständigung zu kommen.

Deutscher Reichstag

Berlin, 14. Nov. Gestern nachmittag 3 Uhr trat der Reichstag wieder zusammen. Bei schwacher Beleuchtung wur-

den verschiedene Ausschussberichte gehört und einige kleinere Gegenstände erledigt. Der Antrag Schulz-Brömberg (Deutschnat.), daß die Regierung am Dienstag eine Erklärung über die politische Lage abgeben solle, wurde gegen die Stimmen der Deutschnationalen, D. Volkspartei und Kommunisten abgelehnt.

Die drei Reichstagsabgeordneten von Gräfe, Henning und Wulle, deren Fraktionszugehörigkeit von der deutschnationalen Reichstagsfraktion aufgehoben worden ist, hat sich beim Reichstagsbureau nummehr als „Bödelische Gruppe der Deutschnationalen“ angemeldet.

Angebot der Reichsregierung an die Entschädigungskommission

Berlin, 14. Nov. Die Reichsregierung hat der Entschädigungskommission durch eine Note mitgeteilt, die Reichsbank sei bereit, sich mit 500 Millionen Mark an der Festigung der Mark zu beteiligen, wenn eine Anleihe in gleicher Höhe von ausländischen Banken zu erhalten sei. Es würde aber ein völliger Zahlungsausschub von zwei bis vier Jahren für Entschädigungen notwendig sein.

Die Reichsregierung erklärt sich ferner bereit, auswärtige Anleihen und eine innere Goldanleihe auszunehmen, wozu erstere ganz, letztere zur Hälfte zur Abtragung von Bar- und Sachleistungen innerhalb der Zahlungsausschubzeit verwendet werden sollen. Durch innere Reformen wird Deutschland seine Ausgaben einschränken, alle unbedeutenden Behörden aufheben, die Zahl der Beamten und Angestellten vermindern, sowie die Betriebe der Post und Eisenbahn gewinnbringend machen. Ferner wird das Arbeitszeitgesetz unter Befassung des Achtstundentages und Zulassung von Ausnahmen abgeändert, um durch Mehrleistung zu einer Ausglei- chung der Handelsbilanz zu gelangen. Qualitätsarbeiten sollen gefördert, Luxusimporte und Verbrauch eingebämmt, der Alkoholverbrauch eingeschränkt, die Zwangsbewirtschaftung des Getreides abgebaut werden.

Streikaustrreibungen im Rheingebiet

Düsseldorf, 14. Nov. Der Ausstand der Metallarbeiter in den verschiedenen Städten greift noch weiter um sich und nimmt den Charakter von Gewalttätigkeiten an. Hier mußte verschiedentlich die Polizei mit blanker Waffe vorgehen. Von den Streikenden wurden Kohlenwagen umgeworfen und geplündert. Im Stadtbezirk ist der kleine Belagerungszustand verhängt.

Berlin, 14. Nov. Die Drucker und Polierer der Berliner Metallindustrie sind wegen ständiger Lohnforderungen, die über den Tarif hinausgehen, ausgesperrt worden.

In der Metallindustrie in Bremen sind 6000 Arbeiter in den Ausstand getreten.

Es kriselt auch in Frankreich

Paris, 14. Nov. In politischen Kreisen verheißt man sich nicht, daß die Stimmung in der Kammer und selbst im Senat, wo die Regierung erst kürzlich eine Vertrauensabstimmung erzielte, dem Ministerpräsidenten Poincaré gegenüber nicht mehr ganz zuverlässig ist und man glaubt, daß Ueber- raschungen nicht ausgeschlossen sind. Offen wird Dou- fleur oder Viviani als Nachfolger Poincarés genannt.

Schwierigkeiten in der Kammer

Paris, 14. Nov. Bei der Beratung des Staatshaushalts für 1923 erklärte Finanzminister Laskere, nicht der Fehlbetrag von 4 Milliarden sei beunruhigend, sondern die zurückzuerstehenden 20 Milliarden. Poincaré werde mit einem festen Plan über die Entschädigungen zur Brüsseler Konferenz (im Dezember) gehen und er hoffe ihn durchzu- setzen. Frankreich wäre aber noch nicht bankrott, auch wenn Deutschland möglicherweise jetzt einen beabsichtigten Bankrott hätte. Es sei aber sicher, daß Deutschland „in drei bis vier Jahren“ bezahlen könne.

Die Kammer erklärte in einer Entschließung, sie wolle nur über einen ausgeglichenen Staatshaushalt verhandeln und wünsche, daß die Regierung Vorschläge einbringe, wie der Fehlbetrag von 4 Milliarden Franken ausgeglichen werden könne.

7. Vollversammlung der württ. Landwirtschaftskammer

Stuttgart, 14. November.

In der gestrigen Hauptversammlung der württ. Landwirtschaftskammer begrüßte Präsident Adorno zuerst die anwesenden Gäste und kam dann auf die schlechten Ernte- verhältnisse in Württemberg zu sprechen. Er vermahnte sich namens der württ. Landwirtschaft dagegen, daß man die Landwirte für die eintretenden Preissteigerungen verant- wortlich mache. Die Landwirte hätten gar kein Interesse an hohen Preisen. Aber ihren Ausgaben für Düngemittel und andere Bedarfsartikel müßten auch Einnahmen in gleicher Höhe gegenübergestellt werden können. Man dürfe die Öffentlichkeit nicht darüber im Zweifel lassen, daß die Land- wirtschaft wieder einer allgemeinen Verschuldung ent- gegengehe. Auch der erhöhte Umlagepreis bilde durchaus keinen Gegenwert für die Leistungen der Landwirtschaft, ja er sei gemessen an der Geldentwertung und an der ein- getretenen Preissteigerung für das freie Getreide verhältnis- mäßig sogar bedeutend geringer als der ursprüngliche Umlagepreis. Wenn man bedenke, daß allein für die Beschaffung der notwendigen Düngemittel die deutsche Landwirtschaft 145 Milliarden Mark aufzubringen habe, so müsse man diesen Umlagepreis als ruinös bezeichnen. Es gebe hier nur einen Wunsch und der sei, daß die deutsche Landwirtschaft einig in den Kampf der Zukunft gehe.

Dezernent Dr. Weich berichtete über Ergebnisse aus der Tätigkeit der Pflanzenzuchtabteilung. Es wurde fest- gestellt, daß die württembergischen Böden im allgemeinen kaltebedürftig sind. Bei der wachsenden Zahl der Züchtungsarten ist die Prüfung der Sortenfrage von größter Wichtigkeit. Die Sortenwahl kann die Rentabilität des Feld- baus geradezu entscheidend beeinflussen. Es würden zwischen der ertragreichsten und der geringsten Weizenforte z. B. Unter- schiede von 11,3 Doppelzentner Körner pro Hektar feststellbar bei Hafer von 15,3 Doppelzentner. Es kann damit gerechnet werden, daß z. B. bei Brotgetreide der Bedarf der württembergischen Bevölkerung durch eigene Erzeu-

gung gedeckt werden kann. Der Abmangel betrug in den Jahren 1918/1920 im Durchschnitt 615 307 Doppelzentner Brotgetreide. Zur Deckung des Fehlbetrags müßte der Ertrag pro Hektar um 3,1 Doppelzentner gesteigert werden. Dies ließe sich durch allgemeine Verbreitung ertragreicher und widerstandsfähiger Sorten im eigenen Land erreichen. Bei Kartoffeln müßten im Durchschnitt der Jahre 1910 bis 1919 jährlich 227 790 Doppelzentner eingeführt werden. Um diesen Abmangel zu decken, müßte der Hektarertrag um 2,27 Doppelzentner gesteigert werden. Durch Verwendung einwandfreien Saatguts, Saatgutwechsel, Standenausslese, gesunde Aufbewahrung in Verbindung mit der Verbreitung ertragreicher Sorten, könnte eine Ertragssteigerung für den Hektar von mindestens 30 Doppelzentner erzielt werden. Bei 100 000 Hektar Anbaufläche würde sich daraus ein Mehrertrag von drei Millionen Doppelzentner ergeben. So ist Anlaß zu der Hoffnung gegeben, daß Württemberg auf allen Gebieten des Pflanzenbaus aus einem Zuschuß- zu einem Ueberflussegebiet wird.

Zur Bestattung des Haushalts der Landwirtschaftskammer erstattete Direktor Regierungsrat Stödel Bericht. Er beantragte den Umlagefuß vom 5. Juli ds. J. für das Rechnungsjahr 1922 auf 6 Mark für je 100 Mark des erhöhten Steuerkapitals zu erhöhen und den Vorstand zu ermächtigen, Anleihen bis zu 15 Millionen Mark auszunehmen, sowie die Staatsregierung um Erhöhung des auf 250 000 Mark vorgesehenen Staatsbeitrags auf 2 Millionen Mark zu ersuchen. Der Antrag wurde nahezu einstimmig angenommen.

Oberregierungsrat Baier, Vorsitzender des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften, berichtete, für Düngemittel und Saatgut werden die Auslagen sich jetzt auf über 4 Milliarden Mark belaufen. Würden durch Mangel an Betriebsmittel die Einkäufe ungenügend gemacht werden müssen, so würde die Ernte des kommenden Jahrs darunter leiden, wodurch ein unsagbares Unheil verursacht würde.

Minister Reil erwiderte, wenn es nicht gelinge, die Preisentwicklung zu hemmen, so wisse er nicht, wie die wirtschaftliche Zukunft sich gestalten werde. Einen Kredit, wie er hier gefordert werde, könne die Regierung nicht geben, dagegen werde man wie in Baden versuchen, einen solchen bei der Reichsbank zu bekommen. — Die Kammer beschloß einstimmig, die Regierung zur Beschaffung von Saatgut usw. um einen Kredit von einer Milliarde Mark zu ersuchen.

Der Minister teilt mit, daß das Reichsernährungsmin- isterium die Umlage Württembergs von 35 000 auf 22 000 Tonnen herabgesetzt habe. Hagelschlag und Mißwachs seien dabei schon berücksichtigt, ein weiterer Nachschuß sei daher nicht zu erwarten. Gemeinden, die nicht von Hagelschlag oder Mißwachs betroffen seien, haben ungefähr 80 Prozent der ursprünglichen Umlage abzuliefern. Verweigerungen der Ab- lieferung würden schärfste Gegenmaßnahmen zur Folge haben.

Erman-Hohenmüdringen erklärte: Die Landwirte suchen nicht die höchstmöglichen Preise herauszuschlagen, sondern sie wollen lediglich einen Ausgleich für die hohen Preise, die sie selbst bezahlen müssen. Dem Minister müsse er erwidern, daß die Landwirtschaft ungeheure Opfer für die All- gemeinheit gebracht habe, die jegliche Umlage müsse die Last sein.

n. Stauffenberg-Rißlingen sagt, die unglückliche Er- füllungspolitik und der Vertrag von Versailles seien für die Not der Zeit verantwortlich zu machen. Auch die ermöglichte Umlage sei nicht aufzubringen.

Diese Ausführungen werden unterstützt von Hornung-Schaubach und Dr. Frank-Oberimpfung, der anführt, in seinem Bezirk gebe es nicht viel abzuliefern, da das Getreide zum großen Teil verdorben sei. Die Kartoffeläcker stehen heute noch unter Wasser. — Senner-Bellendorf teilt mit, daß im Schwarzwald Bauern mit 30 Morgen Weid kaufen müssen. Für die Kartoffeln wurden Arbeiter gesucht, aber bei einem Stundenlohn von 170 Mark und freier Verpflegung habe sich niemand gemeldet.

Präsident Adorno weist auf die ungenügende Kohlen- versorgung für Dreschen und Dörren hin. Die Kammer nahm einstimmig einen Antrag Herman-Hohenmüdringen an, der die württ. Regierung ersucht, bei der Reichsregierung darauf hinzuwirken, daß die Getreidemenge weiter herab- gesetzt, Mißerntegebiete ganz davon befreit und der Umlage- preis den Marktpreisen angenähert werde. Die jegliche Umlage soll die Last sein. Den württ. Studierenden sprach die Kammer den Dank für die geleistete wertvolle Ent- scheidung aus.

Aus Stadt und Bezirk.

Ragold, 15. November 1922.

Vom Tage. Anlässlich der Wiederaufrichtung der Wetter- fahne auf dem Schloßberg wurde uns nachstehender Schul- aufsatz eingesandt:

Was die alte Wetterfahne erzählt.

Schon seit 15 Jahren stand ich droben auf der Spitze des Bergfriedes in Sturm und Regen, bei gutem und schlechtem Wetter. Ich war in der ganzen Stadt und auch in der Umgegend wohl bekannt und stand in gutem Ansehen. Es gab keinen Ragolder, groß oder klein, der nicht wenigstens einmal im Tag zu mir aufschaute. Am frühen Morgen, wenns lachte dämmerte, war ich schon wach. Der frische Morgenwind hatte mich geweckt, und lustig drehte sich mein Flügel. Da, horch! Ein starrer Ton ringt sich zu mir herauf aus dem Tale, das noch wolkende Nebel bedeckt. Es ist die Morgenglocke. Da halte ich einen Augenblick still und verhalte mein Morgengebet. Jetzt wird es im Südtischen drunten lebendig. Die Hähne krähen, Schreutiere knarren auf. Bauer Grüninger schaltet seinen Wagen, holt die Pferde aus dem Stall und schirrt sie an. Jetzt steht er unter der Haustüre, legt die Hand an die Stirn und lacht zu mir herauf. Ich freue mich ordentlich, daß ich ihm Ostwind, d. h. schönes Wetter anzeigen kann. Bald sehe ich das Fräulein aus dem Südtischen hinauströten. Lustiges Weichengeknall und Hundgebell laut zu mir herauf! Nun wirbelt blauer Rauch aus den Schornsteinen der Häuser: Die Hausfrauen sind wach geworden und bereiten den Morgentafel. Zu- zwischen ist strahlend die Sonne aufgegangen. Ihr erster Strahl schießt zu mir herüber und läßt mich die Stirne wach. Stolz bilde ich hernieder auf die rauschenden Laubtröten zu meinen Füßen. Adalrich-licher Waldgeruch steigt mir in die Nase. Steh, wie lustig! Da drunten drollen jetzt die Kleinen in die Schule mit ihren Ränzlein! So gibt es gar viel zu

sehen dem
mimmelle
Schloßber
ein da u
schloß er
ließ die
Orbit, qu
von eine
Erachten,
Abends in
Nachbar
s wieder
enden T
die Sier
-Bolter, sch
über.
Eine sch
wichtig
Pau riele
zur Flu
wert war
aus überg
nd Freun
de die M
h mich i
hryge M
erunter.
und wurd
war ich w
nd mit e
und Fran
ch die U
Aberte de
Beakt, og
Rater kon
ios st d
mils So
nem Turm
für meine
Kran
gemeine D
wieder für
unghiloe
im einze
Kreises b
die Ra t-
die Kotten
den Krat
erpficht
weche in
lassen vert
Lissen“ ent
otwendig
mittel auf
en Markt
Arg ein U
nicht enst
werden kan
Weg, nur
dung geben
sen, sich a
Konst
hatte seine
aufgerodet
glicher war
war besan
Zitallocent
achte Betel
Lählschere
Entwick u
Allder gäb
Schwierigk
einesfels a
Markt und
Bechältsse
oreins zu
vorgetragen
Ählich dar
verschiedene
mehr Mit
der Mittel
werden soll
ratung erlo
mittle. D
pro Anteil.
dieses Betr
den. M
ich sei, soll
rath einig
Frage beh
Verhandlun
Wilde
Lob dem W
abend die
hier verbr
angeflohen
tot schlugen.
selbst in den
Stauto wur
in Ragold
gestorben
ist zu selb
wendet sich
nungssoole
Pohwock
befehle Geb
Daß bei d
kommission
kein Festma
den Berlon
dient ihren
werden sie
Bei Pohwoer
selben Deut
letzen Wohn
den. — Auf

etrag in den
poppelreiner
die der Er-
werden.
reicher und
eichen. Bei
re 1910 bis
werden. Um
vertrag um
Verwendung
auslese, ge-
Verbreitung
für den
werden. Sei
ein Mehr-
zu einem
bzwirtschafts-
el Bericht.
Ja, für das
auf des er-
land zu er-
schreiben.
250 000
en Mark zu
angenommen.
Verbände
für Dünge-
st auf über
Mangel an
acht werden
es darunter
würde.
die Reichs-
wirtschaft
wie er hier
den bei der
loß einfluß
auf usw. um
n.
brungsmini-
auf 22 000
umachs leser
dabei nicht
schlag oder
Prozent der
den der Ab-
folge haben
Landwirte
sagen, son-
oben Preise
müsse er er-
für die M-
die letzte
Müßliche Er-
einen für die
ermöglicht
rnung-
geführt, in
Getreide
der stehen
auf teilt mit
recht kaufen
ter gesucht
freier Ver-
de Kohlen-
nummer nahm
umbringen
regulierung
der herab-
er Umlage-
jegliche Um-
den in sprach
olle Ernte-
rk.
der 1922.
der Weiter-
der Schul-
11.
der Zinne
und schließ-
auch in der
leben. Es
wenigstens
a Morgen.
Der frische
sch meinte
ich zu mir
reden. Es
ald still und
Städchen
ore inarzen
die Pferde
e unter der
zu mir her-
wind, d. h.
Fahrwerk
Gegenfall
belt blauer
Hausfrauen
lassen. In-
die erster
tine nach.
abtrone zu
mit in die
die Kleinen
gar viel zu

sehen den langen Tag über. In schönen Sommertagen
wimmelte es da unten im Burghof von Besuchern. Der
Schloßbergjäger kam heraufgeschminkt, setzte sich auf das Hän-
lein da unten, stopfte die Pfeife und rauchte ein wenig. Dann
schloß er das hochgelegte Fächchen am Nachbarturm auf und
ließ die Besucher der Ruine ein. Einmal, es war diesen
Verst, ging es besonders lustig da oben zu. Schüler mach-
ten eine Aufschreiung. Da sah man bunte mittelalterliche
Trachten, Ritter und Edelknechte. Gel, das war ein Leben;
Abends machten sie noch einen Festzug und schwenkten vom
Nachbarturm bunte Laternen zu mir herüber. Dann wurde
es wieder still. Nur leise summte die Kreisharle auf dem
randen Turm ihr melodisches Lied. Ueber mir leuchteten
die Sterne und der Mond zog seine Bahn zwischen den
Balkenschälchen. Doch die schönste Zeit des Jahres war vor-
über. Da zog im Spätsommer ein graues Winter heauf.
Eine schwarze Gewitterwolke jagte über meinen Häupten und
plötzlich fauchte ein Blitzstrahl aus ihr hervor, der mich traf.
Dann rieselte es mit den Klüden hinunter. Als ich wieder
zur Besinnung kam, spürte ich, daß mein Fuß total a-
spiziert war. Doch stand ich noch. Der Blitzstrahl war von mir
aus übergesprungen in die Burgmauer, meine treue Nachbarin
und Freundin. Er fuhr in ihrem Alt zur Erde und schloß
sich die Hände ab. Noch eine ganze Reihe von Tagen hielt
ich mich tapfer gegen Sturm und Regen. Dann kamen heran-
stürzende Männer von der Stadt und holten mich, die Totwunde,
erunter. Bei Fischerer Rehle lag ich auf einem Schragen
und wurde operiert. Als ich wieder zur Besinnung kam,
war ich wie neu geboren. Mein hölzerner Stuhl war erneuert
und mit einem schönen Silbergängen ein Blechmantel umge-
ben. Jauch und Sit umstand mich, bewunderte meine Größe.
(Ich bin nämlich 17 Meter lang, mein Hügelmaß 3 1/2 Meter)
Wachte den ich oben Stern auf meiner Spitze, meinen schönen
Blickungen und es berechnen fuß. Als dann wollten die
Kaiser kommen und mich mit schönen Farbenweih rot färben
(das sind doch die alten Höhenbergischen Farben!) konnte
nicht stolz seine Wangen mehr! Nun darf ich wieder auf
dem Turme stehen und, will's Gott, recht viel mehr als
für meine lieben Nachbarn ansetzen.

Krankenkassenmitglieder und Arzneimittel. Die All-
gemeine Orts (Boji-to) Krankenkasse hat sich unter
wieder führt man darüber fragen, daß die Kasse für Krank-
enmitglieder nicht diejenigen Arzneien vorordnet, die in
einzelnen Fall notwendig sind, weil die Kassen nur billige
Arzneien bezahlen. Diese Klagen sind nicht berechtigt, denn
die Kasse ist nicht überlassen mit ganz geringen Ausnahmen
die Kosten aller Arzneimittel, die nach Ansicht des behandel-
nden Arztes erforderlich sind. Die Krankenkasse sind lediglich
erlaubt, im allgemeinen diejenigen Mittel zu ordnen,
welche in der zwischen Ärzten, Apothekern und Kranken-
kassen vereinbarten Arzneivorbereitung bei den W. A. Kranken-
kassen enthalten sind. In diese Arzneivorbereitung sind alle
notwendigen, in jahrzehntelanger Praxis bewährten Arznei-
mittel aufgenommen, während die in großer Zahl neu auf
den Markt geworfenen Mittel weggelassen sind. Will der
Arzt ein Mittel verwenden, das in der Arzneivorbereitung
nicht enthalten ist, das aber nach seiner Ansicht nicht entbehrt
werden kann, so steht der Verordnung kein Hindernis im
Weg, nur muß der Arzt auf dem Rezept eine kurze Begrün-
dung geben. Im Ausnahmefall wird dem Verschrieben ge-
raten, sich an die Kassenverwaltung zu wenden.

Konsumverein Ragold und Umgebung. Der Verein
hatte seine Mitglieder auf Sonntag, den 12. Nov. zu ein
außerordentlichem Generalversammlung einberufen. Die Mit-
glieder waren in sehr großer Zahl anwesend. Besond
war besonders das rege Interesse, das die Mitglieder der
Fiskusvereine durch ihr zahlreiches Erscheinen und ihre leb-
hafte Beteiligung an den Verhandlungen zeigten. Der Ge-
schäftsführer gab einen zusammenfassenden Bericht über die
Entwicklung des Vereins, der jetzt etwas mehr als 1100 Mit-
glieder zählt. Abschließend wurden die Anwesenden auf die
Schwierigkeiten hingewiesen, die sich für die Geschäftswelt
einerseits aus dem Jähren, ins bodenlose fallenden Sturz der
Markt und andererseits aus der Warenknappheit ergeben.
Verhältnisse, unter denen auch das Geschäft des Konsum-
vereins zu leiden habe. Alle Anwesenden konnten sich den
vorgebrachten Gründen nicht verschließen und waren grund-
sätzlich darin einig, daß die gegen letztes Frühjahr üblich
verschobenen Geldverhältnisse dazu zwingen, dem Verein
mehr Mittel zur Verfügung zu stellen, damit die Bedürfnisse
der Mitglieder, soweit sie in den Vereinsbüchern begründet
werden sollen, auch befriedigt werden können. Bepre-
ratung erforderte dann die Festsetzung der Höhe der Stamm-
anteile. Man einigte sich auf einen Betrag von 3000 M
pro Anteil. Wirtschaftlich Schwächeren soll beim Aufbringen
dieses Betrags jedes mögliche Entgegenkommen gezeigt wer-
den. Mitglieder denen aber die Aufbringung leichter mög-
lich sei, sollen gebeten werden, den Stammanteil vollständig
rasch einzuzahlen. Nachdem noch eine Reihe geschäftlicher
Frage behandelt worden waren, schloß der Vorsitz die
Verhandlungen mit bestem Dank an die Erschienenen.

Widdberg, 14. Nov. Jäger Tod. Nach tritt der
Tod den Menschen an? mußte man denken, als sich gestern
abend die Kunde vom Tode des Kaufmanns Friedr. Carl
hier verbreitete. Auf der Jagd in Schöndorf wollte er einen
angeschossenen Hasen mit der umgedrehten Flinte vollends
tot schlagen. Dabei ging ein Schuß los und traf den Jäger
selbst in den Bauch. Mit einem rasch herbeigeholten Sanit-
ärtsauto wurde der Schwerverletzte nach dem Bez. Krankenhaus
in Ragold gebracht, wo er aber bald nach der Entlieferung
gestorben ist. Der Anfang der 50er Jahre stehende Mann
ist zu früh den Seinen entziffen. Allgemeine Teilnahme
verleiht sich der Familie zu, zumal sie im Krieg zwei hoff-
nungsvolle Söhne verloren hat.

Dagvoerschiffen im besetzten Gebiet. Bei Reisen in das
besetzte Gebiet muß man sich vergewissern, daß man keinen
Paß bei sich hat. Nach einer Mitteilung der Rheinland-
kommission sind zwar neuerdings wegen Passvergehen
keine Festnahmen mehr statt, sofern die in Frage kommen-
den Personen nachweisen können, daß sie im besetzten Ge-
biet ihren ständigen Wohnsitz haben. Mit einer Geldstrafe
werden sie für ihre Nachlässigkeit immer rechnen müssen.
Bei Passvergehen durch mittellose Personen aus dem un-
besetzten Deutschland, dem Ausland oder durch Personen ohne
festen Wohnsitz ist die Festnahme nach wie vor zu gewärti-
gen. — Auf deutschem Boden durch Fremdel

Postgebühren vom 15. November an
Postkarten: Ortsverkehr 3 M, Fernverkehr 6 M, An-
sichtskarten, mit nur 5 Kreuzworten auf der Vorderseite 2 M.
— Ausland 24 M, jedoch nach Ungarn und der Tschecho-
Slowakei 18 M. Ansichtskarten wie Postkarten frankieren.
Briefe (gewöhnliche): Ortsverkehr: bis 20 Gr. 4 M,
über 20—100 Gr. 8 M, über 100—250 Gr. 12 M. — Fern-
verkehr (einschl. Saargebiet, Danzig, Memelgebiet, Dester-
reich, Luxemburg) bis 20 Gr. 12 M, über 20—100 Gr. 16 M,
über 100—250 Gr. 20 M. — Ausland: bis 20 Gr. 40 M,
für jede weitere 20 Gr. 20 M, jedoch nach Ungarn und der
Tschecho-Slowakei bis 20 Gr. 30 M, für jede weitere 20 Gr.
20 M. (Reisgewicht 2 Kilogramm).
Einschreibbriefe: (außer dem gewöhnlichen Briefporto)
Einschreibgebühr 8 M. — Ausland: (außer dem gewöhnlichen
Briefporto) Einschreibgebühr 8 M.
Eilbriefe: (außer dem gewöhnlichen Briefporto) Eil-
bestellgebühr: Ortsbestellbezirk 15 M, Landbestellbezirk 45 M.
— Ausland: (außer dem gewöhnlichen Briefporto) Eilbestell-
gebühr 30 M.
Wertbriefe (außer dem gewöhnlichen Briefporto): Ge-
bühr für Einschreiben 8 M, Versicherungsgebühr für je 1000
Mark 6 M, Versicherungsgebühr mindestens jedoch 10 M.
— Ausland: Gewicht: für Wertbriefchen für je 50 Gr. 10
Mark, mindestens 80 M, dazu Einschreibgeb. 8 M, Versiche-
rungsgebühr für Wertbriefe und Wertkästchen für je 6000
Mark 10 M, mindestens 20 M.
Druckfachen: bis 25 Gr. 2 M, über 25—50 Gr. 3 M, über
50—100 Gr. 6 M, über 100—250 Gr. 12 M, über 250—500
Gr. 16 M, über 500—1000 M 20 M. (Reisgewicht 1 Kg.).
— Ausland: für je 50 Gr. 8 M. (Reisgewicht 2 Kg., ein-
zelle unfehlbare Bände bis 3 Kg.).
Geschäftspapiere und Mißschlungen: bis 250 Gr. 12 M,
über 250—500 Gr. 16 M, über 500—1000 Gr. 20 M. (Reis-
gewicht 1 Kg.). — Ausland: für je 50 Gr. 8 M, mindestens
jedoch 40 M. (Reisgewicht 2 Kg.).
Warenpapier: bis 250 Gr. 12 M, über 250—500 Gr. 16
Mark. (Reisgewicht 500 Gr.). — Ausland: für je 50 Gr.
8 M, mindestens 16 M. (Reisgewicht 500 Gr.).
Postanweisungen: bis 50 M 6 M, über 50—200 M 10 M,
über 200—500 M 16 M, über 500—1000 M 20 M, über 1000
bis 2000 M 24 M, über 2000—5000 M 30 M, über 5000 bis
10 000 M 40 M. (Höchstbetrag 10 000 M).
Telegramme: Grundgebühr: Ortsverkehr 10 M, Fern-
verkehr 20 M. Außerdem für jedes Wort im Ortsverkehr
5 M, Fernverkehr 10 M. „Dringend“ dreifache Gebühr.
Jahreskarten: bis 50 M 3 M, über 50—200 M 5 M, über
200—500 M 8 M, über 500—1000 M 10 M, über 1000 bis
2000 M 12 M, über 2000—5000 M 15 M, über 5000 bis
10 000 M 20 M, für jede weitere 10 000 M oder einen
Teile dieser Summe 10 M mehr; für bargeldlos bezahlende
Jahreskarten die dreifache Gebühr, höchstens jedoch 50 M für eine
Jahreskarte; für Kassenscheine, die bargeldlos beglichen werden,
1 vom Tausend des Scheinbetrags; für Vorauszahlungen
mit Postkarte 5 vom Tausend des Scheinbetrags.
Päckchen: (Einschreiben unzulässig) Reisgewicht 1 Kg.,
ohne Zonen-Unterschied 24 M; unzulässig nach dem Saar-
gebiet und dem gesamten Ausland.
Pakete (gewöhnliche): Rahmpack, bis 75 Kilogramm: bis
5 Kg. 60, über 5—6 Kg. 72, über 6—7 Kg. 84, über
7—8 Kg. 96, über 8—9 Kg. 108, über 9—10 Kg. 120, über 10—11 Kg.
144, über 11—12 Kg. 168, über 12—13 Kg. 192, über
13—14 Kg. 216, über 14—15 Kg. 240, über 15—16 Kg. 264,
über 16—17 Kg. 288, über 17 bis 18 Kg. 312, über 18—19 Kg. 336,
über 19—20 Kg. 360 M. In der Fernzone (über 75 Kilogramm) je das
Doppelte.

Württemberg
Stuttgart, 14. Nov. Zur Gemeinderatswahl. Die
Bürgerpartei hat an die Deutsche Volkspartei die Anfrage
perleget, ob diese für den Fall der Ablehnung oder Ver-
hinderung ihrer Anregung einer Unterschriftenliste für die
Bürgerpartei durch die Deutsche demokratische Partei
bereit ist, mit der Bürgerpartei und dem Zentrum allein ihre
Listen zu verbinden.
Stuttgart, 14. Nov. Weibliche Akademiker. Neben
einem weiblichen Professor an der Kunstgewerbeschule
(für kunstgewerbliche Frauenarbeit und künstlerisches Zeich-
nen) und einem weiblichen Regierungsrat im Ministerium
des Kindes- und Schulwesens sind an den 19 höheren Mäd-
chenschulen Württembergs bereits 10 Studentinnen an-
gestellt.
Die Erinnerungen des Oberpolytechnikers Hahn, wer-
den, wie uns von Bergers Verlagsanstalt mitgeteilt wird,
nach kurz vor Weihnachten erscheinen.
Gmünd, 14. Nov. Todtsucht. In der Nacht bekam ein
15 Jahre alter Hilfsarbeiter infolge reichlichen Alkoholge-
usses von neuem Wein einen Tobsuchtsanfall, entzündete
sich auf der Straße und kletterte in der Grabenstraße auf
einen Fernsprechständer, wo er sich unter Schreien und
Lachen nahezu 2 Stunden aufhielt.
Kirchheim u. T., 14. Nov. Zur Wahl. Die Deutsche
Volkspartei, die Bürgerpartei, der Bauernbund, das Zen-
trum und die Parteien haben beschlossen, zur Gemein-
dewahl einen gemeinsamen „Wahlzettel der Bürgerver-
einigung aufzustellen.“
Tübingen, 14. Nov. Todesfall. Der weit bekannte
Unterstützungsmechaniker Dr. h. c. Eugen Albrecht, der noch
vor ein paar Tagen seinen 80. Geburtstag feiern konnte,
ist nach längerem Leiden gestorben.
Sulz a. N., 14. Nov. Ertrunken. Am Samstag
abend geriet der 2 Jahre alte Gottlieb Haid von Holz-
hausen beim Wehr der Dammwehre in den Neckar und er-
trank.
Freudenstadt, 14. Nov. Neuer Oberamtmann. Das
erledigte Oberamt Freudenstadt ist dem Oberamtmann
Knapp, Oberamtsvorstand in Rüdingen, übertragen
worden.

Handelsnachrichten
Düsseldorf am 14. Nov.: 7130,30 (814,30).
1 Pfd. Sterling 30,922,50, 100 holl. Gulden 276,307.—, 100
Schw. Fr. 128,920.—, 100 franz. Fr. 45,885, 100 ital. Lire
33,015.—, 100 österr. Kr. 9,27, 100 tschech. Kr. 22,240.—, 100 pol-
nische Mark 43.—.

Die Württ. Notenbank hat ihren Diskontsatz auf 10 v. H. und
ihren Zinssatz für Darlehen auf gesetzlich zugelassene Wertpapiere
auf 11 v. H. erhöht.
Deutschlands Zuckerbestände. Nach amtlichen Berechnungen
sind in das neue Betriebsjahr im ganzen rund 1 431 000 Zentner
Verbrauchszucker aller Art hinübergenommen worden, gegen
1 485 000 Zentner im Vorjahr. Der Bestand an ausländischem
Zucker dürfte 13 000 Zentner betragen gegen 700 Zentner im
Vorjahr.
Preisermäßigung für Zigaretten. Das Zigarettenkartell erhöhte
mit sofortiger Wirkung den Mindestpreis für Strangzigaretten von
18 auf 25 M, ferner setzte es den Mindestpreis für Strangzigaretten
unter 400 Gramm Tabakgewicht auf 12 M, für Hochdruckzigaretten
bis zu 450 Gramm Tabakgewicht auf 12 M, für solche mit 450—700
Gramm Tabakgewicht auf 14 M und für solche über 700 Gramm
Tabakgewicht auf 25 M fest.

Stuttgart, 13. Nov. Landessproduktenbörse. Mit
kurzen Unterbrechungen hat die feste Stimmung auf dem Getreide-
markt auch in abgelaufener Woche angehalten. Das Angebot in
inländischer Ware ist infolge steigender Herbstbestellung der Felder
immer noch schwach, andererseits sind auch die Käufer angeht
der hohen Preise zurückhaltend und das Geschäft war an der
beiden Preise klein. Es notierten per 100 Kilogramm für gesunde
trockene Ware auf Markt. Station neuer Württ. Weizen 27 000 bis
30 000 (in der Vormoche 25—26 000 M), neue Sommergerste je
nach Qualität und Provinz 22 000—26 000 (20 000—28 000 M)
neuer Württ. Roggen 24 000—26 500 (22 000—24 000), Hafer 24 000
bis 26 000 (20 000—24 000), Weizenmehl Nr. 0 49 000—51 000
(40 000—41 500), Weizenmehl mit Zusatz von Auslandsgetreide 47 500
bis 49 500 (38 500—40 500), Kleie 14 000—14 500 (10 500 bis
11 000), Württ. Hen neuer Ernte 4000—4200 (3600—3800), Stroh
4200—4400 (3800—4000 M). Beschädigte, bergemete Ware ist bis
zu 30 Prozent billiger als obige Notierung. Es wird ausdrücklich
darauf hingewiesen, daß die Erzeugerpreise niedriger sein müssen,
als die oben notierten.

Wärkte
Stuttgart, 11. Nov. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und
Schlachthof waren zugeführt: 101 Ochsen, 31 Kühe, 206 Jung-
kälber, 348 Jungstiere, 336 Kälber, 210 Ferkel, 238 Schweine, 112
Schafe. Angetrieben wurden 11 Ochsen und 30 Kälber. Erlos aus je
1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen 1.: 19 500—20 400, 2.: 14 800 bis
15 000, Vullen 1.: 16 500—17 500, 2.: 13 800—15 000, Jungstiere
1.: 19 200—20 400, 2.: 16 000—18 500, 3.: 13 800—15 200, Kälber 1.:
14 400—15 500, 2.: 10 000—13 500, 3.: 7500—9000, Ferkel 1.:
27 000—28 400, 2.: 26 000—27 400, 3.: 22 500—25 000, Schweine
1.: 44 800—47 400, 2.: 39 000—43 000, 3.: 34 000—37 000 Mark.
Ferkel, 13. Nov. Dem Marktmarkt waren 9 neue und
16 Kälber und Jungstiere zugeführt. Ein Drittel der aufgetriebe-
nen Tiere wurde zu Preisen von 35 000—240 000 M verkauft.
Auf dem Schweinemarkt war der Handel sehr lebhaft bei gutem
Besuch. Ein Württschwein kostete 7000—13 500 M, ein Läufer-
schwein 38 000 M.
Rüdingen, 13. Nov. Auf der Schranne am Samstag kosteten:
Weizen 11 000—16 200 M, Gerste 10 000—12 000 M, Hafer
5—12 000 M, Unterl. Dinkel 10—14 000 M, Oberl. Dinkel 10 250
bis 13 000 M je der Zentner, 182 Zentner Roggen 10 000 M.
Dem Wobenset, 14. Nov. Schiffbrocken. Jüngst ist
die Ernte des Schiffbrocks am Seegesade und der Ernte auf den
Brennstellen in vollem Gang. Das Schiffbrock, das zu Rohmaterial
und anderen Zwecken verwendet wird, steht hoch im Preis.

Am 14. Nov. Schlachtleidmarkt. Erlos aus je 1 Ztr.
Lebendgewicht: Ochsen 1. M. 18 700 M, Vullen 1.: 15 000—15 500,
Kälber 1.: 17 500—18 500, Kälber 2.: 9500—11 500, 3.: 7500—9000,
Ferkel 1.: 26 000—27 000, 2.: 24 000—25 000, Schweine 1.: 38 000
bis 40 000, 2.: 35 000—37 000 Mark. Marktverlauf: lebhaft, bei
Schweinen schleppend.
Öppingen, 14. Nov. Dem Viehmarkt waren zugeführt:
3 Ochsen, 4 Kälber, 14 Stück Jungvieh, 4 Kälber, 16 Läuferkälber
und 6 Württschweine. Die Preise bewegten sich bei den Ochsen
von 10 000 bis 200 000 M, beim Jungvieh von 60 000—180 000 M,
bei Kälbern von 28 000—45 000 M, bei Läuferkälbern von 12 000
bis 17 000 M und bei Württschweinen von 10 000—13 000 M.

Legte Drahtnachrichten.

Der gefährdete Einfluß Englands
London, 14. Nov. In einer Wahlrede in Glasgow sagte
Bonar Law, wenn es den Konservativen nicht gelingen
würde, durch die Wahlen im Unterhaus eine tragfähige
Mehrheit für die nächsten Jahre zu erlangen, so würde die
Aussicht ungeheuer verringert werden, daß England seinen
Einfluß in Europa in angemessener Weise geltend mache. Zur
Entschädigungsfrage meinte Bonar Law, Deutschland müsse
entsprechend seiner Leistungsfähigkeit den angerichteten
Schaden wieder gut machen. England werde dazu beitragen,
daß diese schwierige Frage gelöst werde.

Ismed beleidigt
Lausanne, 14. Nov. Als der türkische Bevollmächtigte für
die Friedenskonferenz, General Ismed Pascha, am Samstag
in Lausanne eintraf, war keine der übrigen Mächte vertreten,
da England eine Vertagung der Konferenz will. Poincaré
ließ Ismed auffordern, mitzuteilen nach Paris zu kommen.
Ismed lehnte aber ab: er sei von der Reise zu sehr ermüdet.
Im übrigen seien die Türken gleichberechtigt und keine Ho-
santen. Poincaré ließ am Montag durch den französischen
Geschäftsträger in Bern Ismed zum zweitenmal auffordern,
sich nach Paris zu begeben, auch der türkische Botschafter in
Paris Ferid Bey reiste nach Lausanne. — Bis jetzt scheint
die „Müdigkeit“ noch nicht gewichen, denn von einer Abreise
nach Paris wird noch nichts gemeldet.

Im Orient Gefahr im Verzug
Paris, 14. Nov. Havas meldet: Die Oberkommission der
Verbündeten in Konstantinopel haben in gleichlautenden
Telegrammen ihre Regierungen darauf aufmerksam gemacht,
daß die Verschlebung der Friedenskonferenz den Frieden
aufs schwerste gefährde und zum Bruch des
Maffenstillstands führen könne. Die Regierungen sollen
schnellstens einen baldigen Zeitpunkt für die Konferenz be-
stimmen.

Mit Jajisk?
Rom, 14. Nov. Havas verbreitet gerüchtweise, daß der
Wiedereröffnung der italienischen Kammer werde Ritti
(der deutschfreundliche frühere Ministerpräsident) die Er-
klärung abgeben, daß er sich dem Fasizismus anschließen.
Der französische Botschafter Barère ist nach Paris ab-
gereist. Der neue italienische Botschafter in Paris (Nach-
folger Sforzas) Baron Avezzano hat seinen Posten in
Paris angetreten.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Betreffend Brotpreise.

Lauf Rundschreiben der württ. Landesverorgungsstelle Stuttgart, Abteil. Getreide, vom 11. Nov. ds. Jrs. werden durch die fortgesetzte Steigerung der Preise für Holz, Kohlen, Ölsäme usw. die Preise für Marktbrot ab 15. November 1922 für 1000 Gr. Marktbrot auf M. 50.— und für 500 Gr. Marktbrot auf M. 25.— erhöht.
Oberamt: Mü n z.

Betrifft Jüdenversorgung.

Auf Grund des § 12 Abs. 3 der Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 3. Okt. 1922 über den Verkehr mit Zucker im Betriebsjahr 1922/23 (R.G.B. Teil 1 Seite 762) und § 8 Abs. 2 der Verfügung des württ. Ernährungsministeriums vom 26. Okt. 1922 (Staatsanz. Nr. 252) wird folgendes verfügt:

1. Zur Regelung der Verteilung des uns überwiegenen Zuckers werden durch den Kommunalverband an die (Stadtschultheißenämter) Zuckerkarten ausgeben, welche aus 4 Bestellabschnitten mit 16 Zuckermarken bestehen.
2. Der Einlösungswert der Zuckermarken wird vom Kommunalverband noch bestimmt.
3. Zuckerabschnitte und Marken dürfen nicht gegen Entgelt erworben oder an Dritte abgegeben werden.
4. Die (Stadtschultheißenämter) geben an die in ihrer Gemeinde ansässigen Haushaltungsvorstände für ihre Angehörigen, Angestellte, Dienstboten u. dergl. die mit dem Haushaltungsvorstand zusammen wohnen und von ihm vollständig versorgt werden, Zuckermarken ab.
5. Von jeder Gemeinde sind über die Zu- und Abgänge genaue Listen zu führen. Änderungen in der Zahl der Versorgungsberechtigten sind spätestens beim Anlauf der nächsten Zuckermarken dem (Stadtschultheißenamt) anzuzeigen.
6. Jeder Verkäufer von Zucker ist verpflichtet, die Bestellabschnitte der Zuckermarken unseres Bezirks entgegenzunehmen und gegen die entsprechenden Zuckermarken bei Vorzahlung die darauf entfallende Menge Zucker abzugeben. Es ist verboten die Abgabe von Inlandszucker vom Kauf anderer Ware abhängig zu machen.
7. Die Kleinhändler haben bei Abgabe des Bestellabschnitts dem Bezugsberechtigten auf den bei ihnen zur Einlösung kommenden Zuckermarken den Empfang des Bestellabschnitts durch Stempel und Unterschrift oder sonstige zu bescheinigen.
8. Die Kleinhändler haben die bei ihnen abgegebenen Zuckerbestellabschnitte und nach Abgabe des Zuckers auch die Zuckermarken raschmüßigst an den Kommunalverband einzuliefern. Den abgelieferten Bestellabschnitten ist ein Schreiben beizufügen, aus welchem die Zahl der Bestellabschnitte ersichtlich und der Name des Groß- und Kleinhändlers angegeben ist.
9. Jedem Kleinhändler wird über die an den Kommunalverband abgelieferten Bestellabschnitte eine Bescheinigung ausgestellt.
10. Die Zuckermarken gehen heute den (Stadtschultheißenämtern) zu und wollen dieselben für baldige Ausgabe besorgt sein und ordentlich bekanntgeben, daß die Bestellabschnitte spätestens bis 20. November ds. Jrs. den Kleinhändlern abzugeben sind. Letztere haben die Zuckermarken Nr. 1 und 2 des Bestellabschnitts bis spätestens 23. Nov. an den Kommunalverband einzuliefern.
11. Die Zuckermarken sind dem Kleinhändler ungetrennt vom Stammabschnitt vorzuliegen, die Abtrennung erfolgt durch den Kleinhändler.
12. Für den Bezirk Nagold sind als Großhändler zugelassen:

Firma Berg & Schmid, Nagold,
Fritz Dähler jr., Kittensteig und
Christian Burghard jr., Kittensteig.

13. Die Belieferung der Gastwirts, Cafés, Apotheken mit Zucker veranlaßt die Landesverorgungsstelle. Konditoreien und Bäckereien werden von der Zuckerverwaltung in Berlin versorgt.
Zwischenhandlungen dieser Verfügung, sowie gegen die von der Landesverorgungsstelle etwa weiter getroffenen Verfügungen werden, soweit nicht andere Strafbedingungen Platz greifen mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu M. 100.000 oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.
Nagold, den 14. Nov. 1922.
Oberamt: Mü n z.

Im Staatsanzeiger vom 7. d. Mts., Nr. 261, ist eine Verfügung des Ministeriums des Innern vom 3. ds. Mts. über ein neues Beschwerdeverfahren in Wohnungssachen enthalten.

Nach den neuen Bestimmungen steht gegen die Verfügungen der Gemeindebehörden, die unter Rechtsmittelbelehrung schriftlich zugestellten oder zu Protokoll zu erstatten sind, den Betroffenen einmalige Beschwerde an die beim Oberamt zu errichtende Beschwerdestelle zu. Die Beschwerde ist schriftlich binnen einer Woche nach Zustellung der angefochtenen Verfügung bei der Gemeindebehörde oder bei dem Oberamt einzureichen. Die Gemeindebehörde kann in dringenden Fällen die Frist für die Beschwerde bis auf 3 Tage herabsetzen.

Die oberamtliche Beschwerdestelle besteht aus dem Oberamtmann oder seinem Stellvertreter als Vorsitzendem und je einem Hausbesitzer und einem Mieter als Beisitzer. Die Beisitzer werden aus den

Kreisen der Hausbesitzer einerseits und der Mieter andererseits nach Anhörung der etwa vorhandenen Verbände dieser Personenzelle von dem Beisitzer auf die Dauer eines Jahres gewählt. Als Sachverständiger ist regelmäßig der oberamtliche Techniker beizuziehen, der an den Sitzungen mit beratender Stimme teilnimmt.

Im Fall der Abweisung hat der Beschwerdeführer eine Sperteil zu entrichten und außerdem die baren Auslagen des Verfahrens zu ersetzen.

Gegen die Entscheidung der oberamtlichen Beschwerdestelle findet in Städten weder eine weitere Verwaltungsbeschwerde noch die Rechtsbeschwerde im Sinne des Artikels 13 des Verwaltungsrechtspflegegesetzes vom 16. Dez. 1876 (Reg. Bl. S. 486) statt, die Entscheidung der Beschwerdestelle ist also endgültig. Die Verfügung tritt am 1. Dezember 1922 in Kraft.

Die Gemeindebehörden werden beauftragt, diese Bekanntmachung durch öffentlichen Anschlag am Rathaus oder einem sonstigen geeigneten Ort zur Kenntnis der Gemeindeglieder zu bringen.
Nagold, den 13. November 1922.
Oberamt: Mü n z.

Lübinger Studentenhilfe.

Der eingetragene Verein Lübinger Studentenhilfe hat vom Ministerium des Innern die Erlaubnis zu öffentlicher Sammlung und Werbung von Mitgliedern erhalten.

Angesichts der großen Not unter der Studentenschaft bitte ich dieses Unternehmen tatkräftig zu unterstützen und ersuche zugleich alle ehemaligen Studierenden in ihren Bekanntenkreisen die Bestrebungen der Lübinger Studentenhilfe mit Wort und Tat zu fördern.
Nagold, den 14. Nov. 1922.
Oberamt: Mü n z.

Stadtgemeinde Wilsberg.

Oberamt Nagold.

Schafweide-Verpachtung.



Die diesjährige Schafweide, die im Vorjahr mit 200 Stück und im Nachjahr mit 300 Stück befaßt werden kann, wird auf ein Jahr am **Mittwoch, den 29. Novbr. 1922** vormittags 9 Uhr auf dem Rathaus verpachtet.

Abschriften der Pachtbedingungen können vom Stadtschultheißenamt gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen oder die Pachtbedingungen daselbst eingesehen werden.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß dem Pächter das bequem eingerichtete städtische Schafhaus nebst Schäferergerichte zum Benützung überlassen wird.
1364

Stadtschultheißenamt.

Ostertag-Kassenschranke

1211 kurzfristig lieferbar
Alleinvertretung für die Oberämter Nagold u. Calw:
Georg Köbele, Nagold. Tel. 126.

Altmetalle

werden zu folgenden Preisen angekauft:
Kupfer 800 M. per Kgr.
Rotguth 700 " " "
Messing 600 " " "
Zinn u. Blei 450 " " "
Zinn 1500-2000 " " "

Fischer und Metallverbraucher werden bevorzugt.
Rostzial, Pforzheim, Klostermühlgasse 6,
1398 Telefon Nr. 2681.

Hervorragende Existenz

bietet die Übernahme der Bezirksvertretung eines von allen Seiten glänzend begünstigten Naturprodukts für die Landwirtschaft. In anderen Bezirken bereits mit bestem Erfolg eingeführt. Kein Kapital erforderlich. Neben hoher Provision wird Fahrtenschildigung gewährt. Arbeitsstunden, energische Herrin, die im Umgang mit Landwirten bewandert sind, wollen sich melden am Donnerstag von 10-12 und 2-4 Uhr in Homb. Hotel Lindenhof. 1409

**Gebrauchte Mehlsäcke
Leimsäcke
Gerbstoffsäcke**

wie jede Art Säcke werden zu Höchstpreisen angekauft nur bei

Rostzial, Pforzheim, Klostermühlgasse 6
1399 Telefon Nr. 2681.

Den verehrl. Schultheißenämtern empfiehlt sich zur Lieferung von

Formularen

zu den

Gemeinderatswahlen

die Buchdruckerei Zaiser, Nagold.



Oelsaaten-Lohnschlägerei.

Neben Raps und Mohn nehme ich auch täglich zur Verarbeitung im Lohn an

Bucheln-Hanf-Senf-Hederich-Dotterreps-Lein-

Saaten. Bei reichster Ausbeute und mäßiger Berechnung erhalten Sie ein erstklassiges, bis auf den letzten Tropfen klares Öl sowie gemahlene Kuchen zurück.

Bucheln werden bei mir vor der Verarbeitung entkernt, wodurch eine weit bessere Ölqualität wie auch größere Ausbeute gewährleistet wird. 1353

Alfred Reclam
Nagold. Fernspr. 101.

Bruchleiden!

Brüche sind heilbar ohne Operation, ohne schmerzhaftes Einspritzen, vollständig ohne Berufshörung. In Behandlung kommen: Leisten-, Schenkel-, Hoden-, Nabel- und Bauchbrüche.

Sprechstunde in Nagold, Samstag, 18. Nov., vorm. 8-12 Uhr, Hotel Post.

Dr. med. H. L. Meyer,

prakt. Arzt, Hamburg, Schauenburger-Str. 4.
Hierdurch bekenne ich dankend, daß mein Bruchleiden trotz meines schweren Berufs nach einer sechsmonatlichen Kur durch Ihre Heilmethode vollständig ausgeheilt ist.
1264 R. R. Sinnen-Hohentwiel, 7. 2. 22.

N.D.L.
NORDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Regelmäßiger Passagier- und Frachtkverkehr mit eigenen Dampfern
Von **BREMEN** nach
NORD-AMERIKA u. SÜD-AMERIKA
Vorzügliche Passagier-Einrichtungen für alle Klassen. Anerkannt vorzügliche Verpflegung, geräumige Promenadendecks, beheizte Gesellschaftsräume, beste hygienische und sanitäre Einrichtungen.
Auskünfte, Drucksaachen u. Platzbelegung durch: in Nagold: Berg & Schmid, Marktstraße.

Wahlzettel

für die bevorstehenden Gemeinderatswahlen liefert preiswert die Buchdruckerei **ZAISER** Nagold.

Stadtgemeinde Nagold Gebäude-Brand-Vericherung.

Die Höchsthöhe in der Feuerungsversicherung ist mit Wirkung vom 7. d. Mts.

für Hochbau mit 300000%
„Zubehör“ 400000% festgesetzt worden.

Die Gesamtversicherungssumme bei automatischen Versicherungen beträgt demnach für Hochbau das 312fache, für Zubehörs das 412fache.
Am 13. November 1922
Stadtschultheißenamt:
1400 Walter.

Wir empfehlen

äußerst preiswert:

Reis, Seigwaren, Backpulver, Gewürze

ferner
Seife, Seifenpulver, Seifenspäne, Schmierseife, Bodendi, Bodenwische, Schöncreme

(besonders billig)

Farben u. Lacke Bodenbeize u. Bodenlackfarbe

usw. 1396
Gebr. Benz, Löwendrogerie Nagold u. Ebnhausen.

Kauf-Verträge
Lehr-Niet

bei Buchhandlg. Zaiser.

Bei Influenza

Husten, Heiserkeit, Ver- schleimung, Bronchialka- tarrh, Asthma, Auswurf, Schlaflosigkeit trinke man nur Tee „OPSI“. Zu haben b.: Gebr. Benz, Löwendrog.

Entbehrliche

„Gesellschafter“ vom 1. 2. u. 2. November abtittelt die Geschäftsstelle.



Alle Musik-Instrumente für Haus u. Orchester, von den einfachsten Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl **Musikhaus Garth, Pforzheim, Leopoldstr. 17** Arkaden Kleinsack, Rosbrücke.
Reparaturen u. Stim- mer, eigen. Werkstatt.

Hüten Sie sich

vor Nieren- u. Blasenleiden. Jeder Urolithische trinkt regelmäßig „Ter Phosco“ zur dauernd Gesundheit u. lebenswichtigen Organen. Zu haben bei 807 Gebr. Benz, Löwendrog.

Meyers Konversations-Lexikon

ist kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1295 an die Geschäftsst. d. Bl.